

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 476

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **476**

KURZBEZEICHNUNG:

Stollenmundloch und vorderer Teil des Stollens sowie Betriebsgebäude der ehem. Zeche Pflingstblume

Baujahr: 1856

LAGE:

Straße/Hausnummer: Brockhauser Straße 126
Gemarkung: Stiepel
Flur: 35
Flurstück: 120

Nähere Beschreibung des Objektes:

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Stollenmundloch, mit der Jahreszahl 1856 bezeichnet.
Anfang der 30iger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde hier erstmals Kohle gefunden.

Der Bochumer Kaufmann Georg Cramer beantragte am 11. März 1834 beim Königlich preußisch-märkischen Bergamt, ihm das Grubenfeld hier zu verleihen.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 476

Seite: 2

Entstehung des Namens:

In der Nähe des Kohlefundes blühte ein Ginsterstrauch, daher gab man der neuen Zeche den Namen "Pfingstblume".

Als das Grubenfeld mit weiteren in der Nähe zusammengefaßt wurde, hat man den Namen erweitert: "Vereinigte Pfingstblume".

1850 wurde die Abbauerlaubnis erteilt, aber es dauerte noch bis 1856, ehe man mit dem "Auffahren" des Stollens, dem Grubenausbau, begann.

Der Kleinbetrieb bestand 37 Jahre. Zum Ausbau der Anlage fehlte immer das Kapital. Selbst in den besten Jahren arbeiteten kaum mehr als ein Dutzend Bergleute untertage, um die nur schwer verkäufliche Eßkohle zu fördern.

1864 förderten 18 Bergleute täglich 13 t Steinkohle zutage, die mit Ruhrschiffen abtransportiert wurde. Am Kohlesyndikat, das die Förderquoten auf die Zechen verteilte, war "Pfingstblume" nie beteiligt, während für die benachbarte Zeche "Gibraltar" 355.000 t festgesetzt waren, eine Menge, die allerdings nie erreicht wurde.

1893 arbeiteten noch 6 Bergleute auf "Pfingstblume" und förderten insgesamt 299 t.

Am 9. Mai 1894 ging die Zeche in Konkurs, der Betrieb wurde eingestellt, das Bergwerk im Zwangswege verkauft.

1985/86 wurde das Stollenmundloch restauriert. Unter Schutz steht nunmehr das Stollenmundloch und der Stollen bis zum Verbruch nach ca. 4 m Strecke.

Betriebsgebäude

Das ehemalige Betriebsgebäude liegt südöstlich neben dem Stolleneingang.

Es handelt sich um ein einfaches, giebelständiges Bruchsteingebäude über einem rechteckigen Grundriß. Das Satteldach ist mit s-förmigen, roten (durch Verschmutzung jedoch heute schwarzen) Tonpfannen gedeckt. Das Gebäude zeigt die für die Mitte des 19. Jahrhunderts sowie die Ruhrregion charakteristische Eckquaderung aus Ruhrsandstein. Die westliche Traufseite des Gebäudes ist verputzt.

Das Gebäude wird traufständig (Ostseite) erschlossen. Die beiden Sandsteinblockstufen im Eingangsbereich sind erhalten. Die Eingangstür selbst stammt aus jüngerer Zeit. Auch die Fenster wurden bereits erneuert, die beiden Fensteröffnungen auf der Eingangsseite zudem verbreitert.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 476

Seite: 3

Im Jahre 1893 wurde die Zeche stillgelegt. Das ehemalige Betriebsgebäude wird heute zu Wohnzwecken genutzt.

Datum der Eintragung: 29. Januar 1999

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage


.....
zur Nedden



(Siegel)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 476

Seite: 5

LAGEPLAN:

